

els- und
in Calw.
verammlung
Juni, abends 8 Uhr,
Bischhofstraße 11.
beichaltet Albiner
Verfaller Friedens-
ht.
jes.
leder erwartet.
Der Ausschub.
mädchen
et hohem Lohn
u. Verpflegung
Pforzheim.
schin
elche einen kleinen
idla führen, gut
vor allen an ein
wöhnt ist und auf
Zoll ds. Is. oder
cht. Hoher Lohn,
g wird zugesichert.
vorhanden.
ch, Karlsruhe B.
6.
kauf.
den 14. Juni,
ab, stehen in
„Löwen“
hochträcht.
tarle, junge
Häbche;
tunge Schaf-
e, sow. aus-
Sungvieh
f- und Tausch-
aben.
Salomon
Löwengart.
apeten
er Auswahl auf Lager
mit G. Widmayer.
Bahnhofstraße.
höne, junge
Ziegen-
Kammer
Friedr. Schüb.
Stammheim.
hochträchtige
albin
wöhnt, verkauft
raun, Breitenberg.



Nr. 135. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.
Dienstag, 14. Juni 1921.
Besuchspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 12,00 vierteljährlich. Postbezugspreis Mt. 12,00 mit Bestellgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Verständigung in der Wiederaufbaufrage?

Die Aussprache zwischen Rathenau und Loucheur.
Berlin, 13. Juni. Der Minister für Wiederaufbau, Dr. Rathenau, hat sich nach Wiesbaden begeben um mit dem französischen Minister für die besetzten Gebiete, Loucheur, zu zweitägigen Besprechungen zusammenzutreffen. Gestern wurde die Frage der internationalen Wirtschaftslage im Zusammenhang mit dem Wiederaufbauproblem in fünfstündiger Aussprache der beiden Minister erörtert. Es kamen dabei die Fragen der Sachleistung, Arbeitsleistung und die Finanzierung zur Sprache. Heute soll eine Reihe von Einzelfragen erörtert werden. Uebereinstimmung herrschte in dem Bestreben, die Aufgabe des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete in großem Ausmaße und in verkürztem Tempo zu fördern.
Berlin, 14. Juni. Nach einer Meldung der „Voss. Zeitung“ aus Wiesbaden hat der Wiederaufbauminister Rathenau nach seiner Konferenz mit dem französischen Minister Loucheur gestern nachmittags Wiesbaden wieder verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. — Wie die „Voss. Zeitung“ aus Paris meldet, kündigte Loucheur gestern abend in einem Telefongespräch an, daß die Vorschläge Rathenaus einen genauen Plan über den gesamten Wiederaufbau der zerstörten Gebiete enthielten unter voller Berücksichtigung der französischen Gegenwortschläge und daß die Vorschläge Rathenaus für die französische Regierung annehmbar seien. Loucheur ist gestern abend von Wiesbaden nach Paris abgereist und wird heute nachmittags die deutschen Vorschläge dem Ministerpräsidenten Briand unterbreiten.

Verfälschung der Lage in Oberschlesien.

Fortdauer des polnischen Terrors.
Berlin, 14. Juni. Wie mehrere Blätter melden, sind in Hindenburg Züge mit kongress-polnischem Militär in Zivil eingetroffen. Auch aus Beuthen und anderen Orten wird die Durchfahrt von kongress-polnischen Truppen gemeldet. — Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ erließ Korfanty einen Aufruf zu einer einmaligen Abgabe von Grundstücken, Wohnungen und gewerblichen Betrieben, sowie von Vermögen und Verdienst zur Unterstützung der insurgentischen Streitmacht. — Korfantys „Oberschlesischer Wegweiser“ enthält, obwohl das Blatt unter interalliiertem Zensur steht, eine Verfügung über Steuererhebung durch den Volksgaueinschutz der Insurgenten. — Der oberchlesische Berichterstatter des „Vorwärts“ stellte auf einer Besichtigungsreise durch Oppeln, Löschwitz, Slawentzitz, Kandrzin und Kofel vandallisches Treiben und unzählige Terrorakte der polnischen Insurgenten gegen die deutschen Bewohner fest. Die Polen haben in dem Gebiet sämtliche Brücken und Wege gesprengt. Die Domänen und privaten Güter wurden des Viehs und der Pferde beraubt. Viele Wohnungen von Geflügelställen wurden zerstört, das Mobiliar vernichtet. Gefangene Selbstschutzleute und deutsche Abstimmsleiter wurden bestialisch mißhandelt.

Kein Rückzug der Insurgenten.

Kattowitz, 13. Juni. Gestern nachmittags 6 Uhr wurde den Insurgenten ein neues Ultimatum gestellt, falls noch einmal Ratibor von ihnen — sei es durch Artillerie, sei es durch Maschinengewehr- oder Infanteriefeuer — beschossen werden sollte, werde die italienische Artillerie ihre Stellungen unwiderruflich mit Feuer besetzen. — Nach einer hier vorliegenden Meldung wurde festgestellt, daß als Verstärkungen für die Polen in der Gegend von Groß-Strehlitz Truppen aus Posen im Anmarsch sind. Bisher wurden vier Kompagnien festgestellt.
Oppeln, 13. Juni. Amtlich wird gemeldet: Im Nordabschnitt trifft der Gegner verschiedentlich mit starken Kräften an, ohne sich an das von Seiten des Selbstschutzes in vollem Umfang befolgte Abkommen über die beiderseitige Linie zu halten. Das von General Grenier zugesagte Eingreifen englischer Truppen bei polnischen Offensivmaßnahmen ist trotz mehrmaliger Benachrichtigung durch den Selbstschutz von derartigen Aktionen noch nicht erfolgt. Die Polen besetzten nach Kampf mit Apo Wysole. Nachdem gestern zwischen Wachow und Wachowitz ein mit starken polnischen Kräften unternommener Angriff gescheitert war, kumten heute die Abteilungen des Selbstschutzes Wachowitz vereinbarungsgemäß und gingen auf Wachow zurück, während die Insurgenten entgegen dem Abkommen in Wachowitz sich festsetzten. Gestern scheiterte ein heftiger polnischer Angriff auf Besina, das im Gegenstoß vom Selbstschutz besetzt wurde. Nach heftigen polnischen Vorstößen zwischen Zembowitz und Pruslaw, welche abgewiesen wurden, besetzten die Insurgenten die von ihnen vereinbarungsgemäß geräumten Ortschaften Stencowitz, Frei-Bipa und Frei-Kabul wieder und hoben Schützengraben aus. Zembowitz ist durch die wiederholten Kämpfe schwer beschädigt. Nördlich Groß-Strehlitz sind erneut starke Insurgentenkräfte festgestellt, die sich in

keiner Weise an das getroffene Abkommen halten. Neben je einem Zug Engländer und Franzosen befinden sich in Birawa zwei Kompagnien Polen. Nachdem gestern in der Nacht und heute im ganzen Abschnitt Ratibor lebhaft geschossen worden war, gingen heute gegen Abend auf ein Ultimatum des Generals Grattler die Insurgenten gegenüber Ratibor zurück.

Kattowitz, 13. Juni. In der letzten Nacht gab es wieder schwere Schießereien. Bewaffnete Insurgenten drangen wiederholt bis zum Rüdigerplatz und von der Ferdinandgrube her bis in die Friedrichstraße über die Rawa vor. Sie führten Maschinengewehre mit sich, mit denen sie verschiedene Straßen mit heftigem Feuer bestreuten. Aus dem Landkreise Kattowitz wird gemeldet, daß verschiedentlich die Insurgenten von der Front heimkehren. Viele von ihnen führen „Beutestücke“ mit sich. Ueber die Kampfhandlungen schweigen sie sich vollständig aus, nur soviel hört man heraus, daß an der Front nicht mehr alles stimmt, weil angeblich jeder macht, was er will. In den Landgemeinden dauern die Zwangsaushebungen fort, doch steht fest, daß sich viele Personen ernstlich bemühen, nicht zum Frontdienst herangezogen zu werden. Sie äußern, man solle doch das arbeitsscheue Gesindel in die Kampflinie stecken. — Die Gemeindevertreter von Bogutischütz hielten gestern eine außerordentliche Sitzung ab, in der beschlossen wurde, daß alle Lehrer und Beamte, die nicht innerhalb einer bestimmten Frist von wenigen Tagen auf ihren Posten zurückkehren, ihre Entlassung bekommen.

Schoppinitz, 13. Juni. Ein Aufruf Korfantys wünscht eine gründliche Aenderung in der Zusammensetzung der Insurgentenarmee. Alle diejenigen, die zur oberchlesischen Miliz übertreten wollen, müssen im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Buchhändler und solche Personen, gegen die ein Strafverfahren schwebt, sollen nicht aufgenommen werden. Auch ist es verboten, daß Deutsche der Miliz angehören.

Beuthen, 13. Juni. Die Insurgenten nützen jede Gelegenheit aus, um ihre Kriegskasse aufzufüllen. Zu diesem Zweck sind in der letzten Zeit die von ihnen ausgestellten Ausweise für ungenügend erklärt worden. Neue Ausweise werden von den einzelnen Ausgabestellen nur gegen Zahlung von ganz willkürlich festgesetzten Beträgen ausgeteilt. Weitere Einnahmen verschaffen sich die Insurgenten durch die sogenannte Ablösung. In vielen Orten werden deutsche Männer ohne Rücksicht auf Stand und Alter zur Bewachung von Verkehrseinrichtungen, Industrieanlagen, Depots usw. herangezogen. Von diesem Dienst können sich die Deutschen durch Zahlung eines Lösegelds, das in vielen Fällen bis zu 1000 M. beträgt, loskaufen. Neuerdings wird von den polnischen Betriebsräten der oberchlesischen Werke eine zwangsweise Abgabe von Bruchteilen der Beamtenegehälter und Arbeiterlöhne gefordert, und zwar soll den Beamten ein Dreißigstel des Monatsgehalts, den Arbeitern der Lohn für eine der im Monat verfahrenen Schichten einbehalten werden. Ein Anschlag auf der Heintz-Grube in Beuthen gibt bekannt, daß die männlichen Arbeiter einmalig 40 M. und die weiblichen 20 M. bezahlen müssen. Die Erbitterung unter der Arbeiterchaft über diese willkürliche Maßnahme ist sehr groß. In einzelnen Betrieben ist die Verfügung deshalb bereits rückgängig gemacht worden.

Gleiwitz, 13. Juni. Seit Beginn des Aufstands bis anfangs dieses Monats haben die Aufständischen Kohlen im Werte von etwa neun Millionen Mark aus den staatlichen Gruben über die oberchlesische Grenze gebracht. Die der polnischen Regierung sofort überreichte erste Rechnung in Höhe von drei Millionen Mark ist von Korfanty mit deutscher Reichsmark bezahlt worden. Die Kohlenlieferungen nach Polen haben seither unverändert ihren Fortgang genommen, ohne daß man sich um das entgegenstehende Verbot der Kohlenerteilungsstelle der Interalliierten Kommission in Gleiwitz irgendwie gekümmert hätte. Eine weitere Bezahlung oder Zahlungsanweisung ist seither nicht mehr erfolgt. Aus privaten Grubenbetrieben wird ohne Bezahlung die Kohle genommen.

Beuthen, 12. Juni. Auf der Deutschland-Grube in Schwientochlowitz sollte gestern auf Verlangen der Insurgenten den Arbeitern je eine der im letzten Monat verfahrenen Schichten vom Lohn abgezogen werden. Da die Arbeiterschaft uneinig war und sich eine Mehrheit für das Verlangen nicht ergab, verfügte der Ortskommandant kurzerhand den Abzug der einen Schicht. In Bismarckhütte ist eine Bekanntmachung des Ortskommandanten angeschlagen, nach der jedes Fenster, das zur Straße hinaus geht, „zum feierlichen Empfang der Kommission“ mit Flaggen in polnischen Farben und mit polnischen Abzeichen (Wappen usw.) geschmückt werden muß. Schwere Strafe wird jedem angedroht, der gegen diese Anordnung verstößt. Heute früh wurden zwischen der Gleiwitzer Straße und der Rosengasse von

Franzosen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ein Hilfswachmeister und etwa acht bis zehn Deutsche wurden verhaftet. Ueber den Grund der Verhaftungen ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Der Eisenbahnangestellte Nowak, der den polnischen Ministerpräsidenten vor mehreren Monaten in Kotbus durch Handkuf begrüßt hatte, wurde von der Fachgewerkschaft der Eisenbahnweichensteller wegen seiner vaterlandslosen Haltung scharf gebrandmarkt und aus der Fachgewerkschaft ausgeschlossen.

Französischer Angriff auf deutschen Selbstschutz.
Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Deutschen Abendblattes“ aus Oppeln sollen französische Jägerabteilungen in der Gegend von Alt-Kofel gegen deutschen Selbstschutz vorgegangen sein. Es soll zu Vorpostengefechten gekommen sein, bei denen auf beiden Seiten einige Verluste zu verzeichnen gewesen seien.

Die Franzosen verhindern das englische Vorgehen gegen die Anführer.

Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Oppeln versucht der Oberbefehlshaber der interalliierten Truppen, Grattler, den englischen Vormarsch gegen die Polen dadurch zu verhindern, daß er die Engländer in kleinere Trupps verteilt und so aktionsunfähig macht. — Nach einer weiteren Meldung des Blattes ist das Hauptquartier Korfantys in ständiger Fühlung mit Warschau. Der Generalkommandant Korfantys besteht, wie das Blatt feststellt, aus 20 französischen Offizieren in Zivil.

Bemühungen der polnischen Regierung bei der Entente.

London, 13. Juni. „Evening Standard“ erzählt aus englischer Quelle, daß die polnische Regierung beschlossene habe, Delegationen nach London, Paris und Rom zu entsenden, um der französischen, englischen und italienischen Regierung den Standpunkt der polnischen Regierung in der oberchlesischen Frage darzulegen.

Zur auswärtigen Lage.

Der türkisch-griechische Krieg.
London, 13. Juni. Die „Times“ melden aus Smyrna vom 12. Juni, die Ankunft des Königs Konstantin auf dem Kriegsschiff „Lemnos“, das von einer Flottille Zerstörer begleitet war. Mit dem König trafen der Kronprinz, die Prinzen Alexander und Nikolaus, Ministerpräsident Sunaris und der Kriegsminister ein. Der König begab sich sofort an die Front. Die griechischen Streitkräfte betragen laut „Times“ 160 000 Mann.

London, 13. Juni. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, wenn es sich in dem Streit zwischen Griechenland und der Türkei um einen Streifen Landes hinter Smyrna handeln würde, dann könnte man Griechenland und die Türkei ihren Streit miteinander ausfechten lassen. England wolle sicher keinen Krieg, obgleich es, koste es was es wolle, bereit sein müßte, die Kontrolle der Meerengen durch die Alliierten zu schützen.

Englisch-französische Verständigung mit den türkischen Nationalisten?

London, 14. Juni. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erzählt von maßgebender Seite, daß die französische Regierung mit der Angora-Regierung zu einem Uebereinkommen in Wirtschafts- und Finanzfragen gelangt sei, was eine unmittelbare Auswirkung auf die Beziehungen zwischen den Kemalisten und der britischen Regierung haben werde.

England und die Orientfrage.

London, 13. Juni. Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die Konferenz der Ersten Minister auf die nächste Woche verschoben worden sei, da Lloyd George von seinem Arzt untersagt worden sei, sich vorher den Amtsgeschäften zu widmen. Weiter erklärte Chamberlain, die britische Regierung habe noch nicht die Hoffnung aufgegeben, den Frieden zwischen den Griechen und Türken zustande zu bringen. Sie werde keine Gelegenheit für diesen Zweck vorübergehen lassen. Die britische Regierung beobachte mit Bezug auf den Kriegszustand zwischen den griechischen und den türkisch-nationalistischen Streitkräften Neutralität.

Die amerikanische Außenpolitik.

London, 13. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Morning Post“ in Washington meldet, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, sich an einem europäischen Bündnis zu beteiligen, sei es mit England oder mit Frankreich, und von ihrer augenblicklichen Politik des Nichteinmischens in die europäischen Angelegenheiten abzuweichen. — Trotz dieser Politik des Nichteinmischens ist das Einverständnis zwischen Amerika und den Ententestaaten in Europa natürlich so vollkommen wie nur möglich.

Kirchenkonzert.

Am Sonntag gab die rühmlichst bekannte Stuttgarter Madrigalvereinigung in Verbindung mit dem Orchester Calwer Musikfreunde in der heiligen Stadtkirche ein Konzert geistlicher Musik. Der Ruf, der den Künstlern und ihrem reichhaltigen Instrumentalbegleitung, mit christlichen, biblischen, meist lateinischen Texten, mögen vielleicht manchen trotz der ausläuternden Voranzeige vom Besuch des Konzertes abgehalten haben. So sehr zu Unrecht: denn so kunstvoll das Wesen dieser Musik ist, so leicht verständlich ist sie auch in ihrer Art. Die Auswahl und der geschickliche Aufbau der Stückfolge zeugten von bestem Geschmack und von viel Verständnis für die Behandlung des Publikums. Es ist unmöglich, bei soviel Reichtum und Schönheit des Gehörten auf Einzelheiten näher einzugehen; auch darf der Kritiker Kleinigkeiten unberücksichtigt lassen, wenn das Ganze vollendet ist. Zum Eingang wurde Händels baur-Konzert in vier Sätzen für Orgel und Orchester aufgeführt. Das Calwer Liebhaber-Orchester unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Kiehl stand ganz auf der Höhe seiner Aufgabe und H. Keller bewies seine Meisterschaft auf der Orgel. Hervorragend im Zusammenspiel zwischen Orgel und Orchester wurden der musikalisch so anmutige 2. Satz und der Schluss des vierten 1. Satzes herausgebracht. Dieses, besonders im 2. Satz überaus feine Zusammenstimmen verdankte das Orchester sichtbar der sicheren, verständnis- und gefühlvollen Führung durch seinen Dirigenten. Ganz ausgezeichnet gab H. Keller Mozarts i moll-Fantasia für Orgel wieder. Die ewige Grazie des Adhmsus u. der Melodiosität Mozartscher Schöpfungen und dabei deren Tiefe kam wunderbar zum Ausdruck. Was gut gefiel uns Bachs Tocatta d moll Das lag aber wohl an etwas anderem. Gewiss: Palestrina, der Meister katholischer Kirchenmusik (Messen, Madrigale und Motetten) und Joh. Seb. Bach, der Meister protestantischer Kirchenmusik sind zwei Welten, zwischen denen eine Brücke zu schlagen, fast unmöglich ist. Aber eben deshalb hätte auf die wundervolle musikalische Lyrik Palestrinas — „O süßer Tod“ — auf diese unendliche Melodie, die wie eine Linie in die Ewigkeit, hinüberführt und nur von der Weltanschauung des Katholizismus aus ganz zu verstehen ist, Bach nicht unmittelbar folgen dürfen, zum mindesten nicht die Tocatta. Die Stimmung, in die uns Palestrina entführte, wurde dadurch zertrümmert. Bachs Motette: „Jesu meine Freude“, in der ja seine glückliche Einführung des Choralen in die Motette besonders schön zur Wirkung kommt, dieses Meisterwerk, in seiner Ursprünglichkeit, Innigkeit und musikalischen Dramatik geradezu an die bekannten „Passionen“ erinnernd, darf in der Wiedergabe durch die Chöre nicht Palestrinas Madrigal als eine bedeutende Leistung der Künstler bezeichnet werden. Ob wohl all den ergötzen lauschenden Hören zu Bewusstsein gekommen ist, welche ein Einfühlungsvermögen neben aller gefanglicher Technik dazu gehört, zwei Schöpfungen solch wesensverschiedener Musik in gleicher Fassung wiederzugeben? Hier besonders konnte man nicht nur die wunderbare Harmonie der Chöre, sondern auch die ausgezeichnete Durchbildung, wie den Wohlklang der einzelnen Stimmen wahrnehmen. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Sopranistinnen. Innerhalb der Motette ist rein technisch die Fuge besonders gut gelungen. Sehr schön wirkte sich auch Mozart: „L. verum corpus“ unter Orchesterbegleitung aus. Mit dem himmelan reichenden Jubel des „Gloria“ und „Agnus in excelsis“ schloß das Konzert. — Was die Madrigalvereinigung mit ihren Wanderkonzerten in

gegenwärtiger Zeit für die innere Wiederaufrichtung unseres Volkes bedeutet, kann in wenigen Worten nicht gesagt werden. Wir danken und sagen: Auf Wiedersehen! — Aber auch Herrn Kiehl's Orchester möchten wir zu einer weiteren öffentlichen Aufführung ermuntern.

Militärgerichtliche Aktensammlung.

Aus den Akten des alten Heeres und der Marine sind 13 Abteilungen mit den Akten des alten Heeres gebildet worden, die dem Reichsarchiv in Potsdam eingeleihert wurden. Die Akten aller würt. Formationen sind bei der Zweigstelle Stuttgart untergebracht, die des 14. Armeekorps und dessen Kriegserformationen (Neben) in der Zweigstelle Heilbronn.

(S. 2.) Am 13. Juni. Der Gau tag des Reichsbundes für Volksschulenspiele, Gau Württemberg, wurde eingeleitet durch ein Festspiel im Stadttheater, wobei in schöner, abgerundeter Vorstellung der Weineidbauer von Angen-gruber gegeben wurde. Am Sonntag vormittag begannen unter Anwesenheit von Vertretern der Stadt und des Oberamts die Verhandlungen im Bahnhofhotel. Der Gauvorsitzende Dostreich gab einen Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Reichsbund für Volksschulenspiele 236 Vereine in 21 Gauen mit 15000 Mitgliedern zählt. Der Gau Württemberg umfaßt 13 Vereine mit mehr als 1000 Mitgliedern. Zweck des Gaues ist die Förderung der Volksbildung unter Ausschluß jeder politischen und religiösen Kundgebung. Aus dem Bericht der Funktionäre war zu entnehmen, daß reges Leben im Gau herrscht. Der künstlerische Leiter Streich gab ein anschauliches Bild über die Tätigkeit der einzelnen Vereine. Es sei festzustellen, daß mit wenigen Ausnahmen nur gute Stücke gegeben wurden. Die künstlerische Ausgestaltung in Spiel und Bühne habe sich im allgemeinen etwas gehoben. Der Redner hielt sodann einen einleitenden Vortrag über Stübühne und Illusionsbühne. Beschlüssen wurde die Erhebung eines Gaubetrags von 1 K pro Mitglied; weiter die Vereinstascheleiter zu verpflichten, etwa beachtliche Aufführungen dem Gauausschuß anzuzeigen, ferner die Gründung einer literarischen Arbeitsgemeinschaft. Der nächste Gau tag findet in Heidenheim statt. Am Nachmittag fand die Auf-sührung von „die Weibertru“ von Hermann Streich statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Sommersprossen — weg!
Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigt habe.
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M., 289 Schließfach 47.

Kinderkleider.

In den Ferien sollte man den Kindern nur bequeme Kleider anziehen. Sie können dann zwanglos herumtollen, ohne daß der Schredensruf erklingt: „Nimm dich mit dem guten Kleid in acht!“ Die Schönheit des Anzuges braucht deshalb nicht zu kurz zu kommen. Das einfachste Kittelchen kann, nach einem guten Schnitt genäht und in klebsamer Farbe gewaschen, hübsch aussehen. Ein hübsches bunte Stickerel, ein farbiger Paspel genügen oft schon für ein Leinen- oder Frotteekleidchen. Es wird sich immer empfehlen, einen ziemlich breiten Saum in diese Kleider zu machen, damit man sie im nächsten Jahr bequem verlängern kann. Kinder wachsen sehr schnell aus ihren Kleidern heraus, und nichts sieht häßlicher aus als zu kurze Kleidchen. Auch die Farben sollte man nicht

zu hell wählen. Nur an der See sehen helle Sachen hübsch aus, da sie im Sande nicht schmutzen. Sonst sind gedeckete Stoffe viel ratsamer. Sie vertragen ein wenig Schmutz, ohne daß es gleich auffällt und Beiden, dem Töchterchen und der Mutter, Kummer macht. Darum ist das Dirndlkleid für die Sommerfeste ganz besonders zu empfehlen. Es gibt für das Land und den Garten kaum einen praktischeren und netteren Anzug für Kinder. Geblümter Baumwollstoff und bunter Kattun sehen hübsch aus und lassen sich gut waschen. Man faßt sie entweder mit farbiger Blende ein, mit der dann die kleine einfache Leinenschürze übereinstimmt, oder bezieht sie mit schmalen Samtbard. Neuer sind farbige Behäkelung und kleine bunte Hütelknöpfe. Für die Berge und für das Wandern überhaupt ist ein Wanderkostüm, vielleicht aus einem alten Bodencap gemacht, sehr zu empfehlen. Die kleinen Mädchen können dann in Kniehosen lustig herumklettern. Eine einfache Hemdbluse mit Schlips und ein glatter Rock mit Jacke und passendem Hütelchen vervollständigen den Anzug. Nicht vergessen sollte man auch einen Wetterumhang mit Kapuze (K-M 501). Für kühle Tage wird ein einfacher Faltenrock mit Matrosenbluse und ein schlichtes Kittelkleid mit Leinenausschlag genügen.
Anna P. Wedekind.

20



K-M 114. Dirndlkleid mit farbiger Häkelverzierung.
Ulstein • Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe 4, 6, 8, 10 und 12 erhältlich.
K-M 998. Kittelkleid mit Stickerel.
Ulstein • Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe 9, 11 sowie Ulstein • Sonderarbeiten • Bügelmuster K-M 999 erhältlich.

K-M 960. Frotteekleidchen mit Säumen.
Ulstein • Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe 6, 8, 10 und 12 erhältlich.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schütting.

Der Mann hob an der Seite seinen grünen Kittel in die Höhe und zog aus der Tasche seines ledernen Beinkleides den schwarzen Griff eines Messers hervor. Der Krepsacher sah den neuen Kameraden verwundert an. Dem Schulmeister, schien es, war der Mann unheimlich geworden; er rückte mit scheuem Blick von dem Fremden weiter ab. **Neuntes Kapitel.** Es war am folgenden Nachmittage, als ein französischer Chasseur auf einem hohen, starken, aber sehr abgetriebenen Pferde auf der von Hanau nach Frankfurt führenden Straße sich der letzteren Stadt näherte. Statt des Mantelflaks war hinter seinem Sattel mit einem Strid eine kleine Kasse von polierem Holz festgebunden, unter der ein schaumiger Streif von Schweiß über die Flanken seines leuchtenden Pferdes niederfloß. Er selbst sah bestäubt und in der von einem langen Feldzuge mitgenommenen Uniform marode genug aus, ohne dadurch in der Hast nachzulassen, womit er sich neben den die Straße bedeckenden und aufgelöst durcheinander marschierenden Truppen, Artilleriezügen, Munitions- und Proviantkolonnen seinen Weg bahnte. Oft, wenn er die sich müde fortzuschleppenden Infanterien in den Graben drängte, oder der Kopf seines Pferdes die Schultern eines Offiziers streifte, oder sein Stiefel in die Seite eines alten Troupiers stieß, wurde er angefaßt, wurden ihm Haltrufe zugeordnet, oder wurde eine Salve von Flüchen ihm nachgesandt. Er ließ sich dadurch nicht beirren und hastete weiter, so rasch es die steif gewordenen Knochen seines müden, gestachelten Gauls vermochten. Und so kam er vorwärts. Es war vier Uhr, als er zwischen zwei Bataillonen leichter Infanterie, welche kaum mehr die Hälfte ihrer Mannschafft hatten, mit Mühe sich durch das Allerheiligste der alten Reichsstadt durchdrängte.

Die Stadt war gefüllt von Truppenteilen der geschlagenen Sambre- und Maasarmee; alle Häuser waren voll Einquartierung; auf den Straßen drängten sich die neu einmarchierten Heerführer und Abteilungen mit solchen durcheinander, die am Morgen Befehl bekommen, den nachkommenden Flüchtigen Raum zu machen und weiterzumarschieren, und die nun stehend und erbittert sich ihren Offizieren widerlehnten, schrien und tobten; mit anderen, die sich bereiteten, auf freien Plätzen, auf der Zeil und dem Rohmarke zu kampieren, und die hier Stroh zusammenschleppten, Feuer anzündeten, requirierte Nahrungsmittel zusammenschleppten. Alle Straßen standen voll abgespannter Fuhrwerke und Geschütze. Offiziere schrien Befehle, Adjutanten sprengten mit eiligen Aufträgen daher, auf den Trottoirs lagen Ketten von Warden, die nicht mehr die Kraft gehabt, sich aufrecht zu erhalten und sich ihr Quartier zu suchen. Dazwischen wurden Wagen mit Verwundeten in die improvisierten Spitäler gefahren, tote Pferde auf Schlei-fen weggeschafft; es war ein wildes und wildes Durcheinander, dies Pandämonium, wie es nur eine geschlagene Armee darstellen kann. **Wilderich**, den wir in der Chasseuruniform erkannt haben, sah betroffen und ein wenig ängstlich in dies Gewirre, vor dem der souveräne Bürger, der rechtsunmittelbare Frankfurter, sich schon und angstvoll ins Innerste seiner Häuser zurückgezogen hatte; hatte er doch noch zu gut im Gedächtnis, was es mit dem letzten Einmarsch der Franzosen auf sich gehabt hatte — im vorigen Juli, als Kleber mit drei Divisionen genagt war, seine Bomben in die Stadt geschleudert und, nachdem hundertundzweiundvierzig Häuser in Asche gelegt waren (am 16. Juli war es gewesen), seinen Einzug gehalten hatte — der riesige Kleber, dessen Kopf wie eine Standarte seine Bataillon übertrug. **Wilderich** wußte nicht wohin, wo für sich und sein Pferd ein Unterkommen finden. Endlich beschloß er, sich wenig-

stens des letzteren auf jeden Fall zu entledigen; er ritt durch ein offenes Mauertor, welches er wahrnahm, in einen Hof hinein, in dem ein paar Pulverwagen in Sicherheit gebracht waren und ein Artillerist als Schildwache auf- und abschritt. „Habt Ihr nicht Raum für ein Pferd in dem Stall drüben?“ fragte er den Mann mit dem gefläuften Französisch, das er sich während seiner Dienstjahre unter den Franzosen in seiner Heimat angeeignet. „Seht zu“, verfehte der Posten, „fragt nicht erst lange!“ **Wilderich** sprang aus dem Sattel und führte sein Pferd in die Stallung. Alle Plätze waren besetzt; auf einer hohen Streu vor den Pferden lag ein Duzend schnarrender Artilleristen. „Wohin wollt Ihr?“ rief ihm eine deutsche Stimme zu — es war ein Mensch in einem Wams und mit einer blauen Schürze, der aus der Ecke des Hofes herankam. „Ich will in einen Stall für mein Pferd und in irgendeine Kammer, ein Gefäß zum Verschnaufen für mich; da ist ein Krontaler für Euch, wenn Ihr mir dazu verhelft!“ Der Mann behag das Geldstück und sagte dann im reinsten sachsenhäuser Dialekt: „Nun, Ihr sprecht ja ein ehrliches Deutsch, von dem welschen Schweinsgefubel, den Hundsdöttern, bekommt man sonst so was nicht zu sehen. Wie kommt Ihr denn drunter?“ „Wie so mancher!“ verfehte **Wilderich**. „Wollt Ihr mir helfen?“ „Nun ja — will Euch meine eigene Kammer überlassen, im Siebel dort über dem Stalle; das Pferd bindet draußen an die Mauer an, ich will hernach sehen, wo ich's lasse!“ **Wilderich** folgte seiner Weisung und ließ sich alsdann von ihm zurück in das Stallgebäude, über eine schmale Holzstiege auf den Boden und von da in eine durch einen Brettverschlag vom übrigen Raum abgeschlossene Kammer geleiten. (Fortsetzung folgt.)

Städtische Lebensmittel-Versorgung.
 Brot- und Zuckerartenabgabe
 am Donnerstag, den 16. Juni 1921,
 vormittags von 8^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr Buchstaben M-F, vormittags von 10 bis 12 Uhr Buchstaben G-L, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Buchstaben M-R, nachmittags von 3^{1/2} bis 5 Uhr Buchstaben S-Z.
 Die Karten sind zur vorgeschriebenen Zeit abzuholen und beim Empfang sofort nachzuführen. Für angeblich zu wenig erhaltene Karten kann kein Ersatz geleistet werden. Es wird daher gebeten möglichst keine kleine Kinder zu schicken.

Stadtgemeinde Calw.
 Es wird dringend ersucht, die nachgenannten **Badezeiten** genau einzuhalten:
 Für Frauen: Schwimmbad und Badegassen: Sonntag von 9-10 Uhr vormittags, Montag 4-5 Uhr nachmittags, Dienstag und Freitag von 2-4 Uhr nachmittags, Mittwoch und Donnerstag von 4-5 Uhr nachmittags, Badegassen (Frauenabteilung) auch in der übrigen Zeit.
 Neue Handelsecke: Dienstag nachmittags von 4-6 Uhr, Mittwoch und Samstag von 2-4 Uhr nachmittags.
 Für Herren: Die übrige Zeit.
 Die Badezeiten gelten auch für das mit der Badeanstalt verbundene Lustbad.
 Calw, den 13. Juni 1921.
 Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Am Dienstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des „Badischen Hofes“ eine **Mitgliederversammlung** statt. Tagesordnung: Berichterstattung. Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse zu zahlreichem Besuch aufgefordert.
Haus- und Grundbesitzerverein Calw e. V.

Gemeinde Bergorte.
 Post Simmersfeld.
Nadelholz- Eichen- und Stangen- Verkauf.
 im öffentlichen Aufsteich, am Freitag, den 24. Juni, nachm. 1 Uhr auf dem Rathaus in Nischelberg.
 Im Distrikt Meißern altes Scheidholz meist Lann. Im 14.09 I., 728 II., 5.40 III., 182 IV., 172 V., 194 VI.
 Im gleichen Distrikt neues
 Im 302 II., 1378 III., 847 IV., 15.77 V., 165 VI.
 Distrikt Nischelberg neues
 Im 267 III., 14.41 IV., 43 V., 341 VI.
 Distrikt Meißern 9 St. Eichen
 Im 702 IV., 43 V.
 Stangen meist Fichten Distrikt Meißern.
 Bauhänge 25 Ia, 85 Ib, 70 III. Klasse, Hagstangen 86 Ib, 275 II, 90 III. „
 Heptentlang 220 I., 40 II. Klasse.
 Die Bedingungen sind im Aufsteich, unterzeichnet verschlossen mit Aufschrift „Gebot auf Stammholz und Stangen“ sind vor obiger Stunde dem Schultheißenamt einzureichen. Entscheidung über den Zuschlag erfolgt mit Abschluss der Verkaufsverhandlung.
 Der Waldschütz Federmann hier erteilt Auskunft.
 Nischelberg, den 13. Juni 1921.

Der Gemeinderat.
Molkereigenossenschaft Neuweiler
 e. G. m. u. H.
Bilanz von 1920.

Aktiva	M	S	Passiva	M	S
Wert der Immobilien	4235.—		Mehrausgabe am Jahresabschluss		172.40
Wert der Gerätschaften u. Maschinen	360.—		Schulden an die Geldausgleichsstelle		896.77
Wert d. Mobilars	108.—		Geschäftsausgaben der Mitglieder		2150.—
Darlehen	2317.50		Reservefond des Vorjahres	5256.78	
Stückzinsen	12.50		Gewinnreserve	2239.52	
Bareausstände	4474.95		Sonstiges	1020.—	
Verbrauchsgegenstände	325.—				
Sonstiges	15.—				
	11847.95				11729.36
Davon ab Passiva	11729.36				
Gewinn für Feuer	118.59				
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920		42			
Ausgeschieden 2, eingetreten 2.					

Der Gemeinderat.
Molkereigenossenschaft Neuweiler
 e. G. m. u. H.
Bilanz von 1920.

Vorstand:
 Fenschel, Rink, Delschläger.

Rad-Tourist
 (ortsfremd) sucht jungen Sportkammeraden zu gemeinsamen Rad-Ausflügen.
 Zuschriften unter C. P. 135 oder Adressen an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.
 Im Auftrag verkauft gütlich.
Ulfert.
 J. F. Schulte, Schneidermeister Calw, Babstr. 346.

Ferien-Aufenthalt
 sucht Dame mit 2 Kindern in der Nähe Calw's möglichst Privathaus, mit guter Verpflegung (Milch), Bedienung nicht notwendig, Dienstmädchen wird mitgebracht, dagegen wird Wert auf Kochgelegenheit gelegt.
 Angeb. unter St. B. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Memphis-Zigaretten
 Marke „Kedimah“.

Die echte „Memphis“-Zigarette mit dem feinsten Wasserzeichenpapier ist **soeben eingetroffen.**
 Abgabe nur an Wiederverkäufer nicht unter 1 Mille zu Originalfabrikpreisen.

Robert Ott, Tabakwarengroßhandlg., Calw Tel. 133
 Detailverkauf im Zigarrenhaus Schaufalberggar, unt. Marktstr.

„Oberschlesierhilfe“.

In einem Umfange, der die schlimmsten Vermutungen und Ahnungen übersteigt, sind durch Korfantz und seine entfesselten Horden zum dritten Mal Not und Elend über das gequälte Oberschlesien heraufbeschworen worden. In ihrem neuen Unglück blicken die dortigen Schwedern und Brüder hilfesuchend und voll Vertrauen auf ihre deutschen Volksgenossen. Sofort ergreifen die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier allerorts die notwendigen Maßnahmen. Gilt es doch zu sorgen für die helden-sühne Oberschlesiens, die mit ihrem Blut den geliebten Heimatboden verteidigen, und der durch Plünderung und Brandschatzung dem Hungertode preisgegebenen Bevölkerung, um den Verwundeten und Kranken durch Liebeswerke zu helfen. Die B. V. h. D. Zentrale Württemberg wird auf schnellstem Wege die Spenden an die hartbedrängten Oberschlesier weiterleiten. Die Anteilnahme, die die reichsdeutsche Bevölkerung durch ihre Spenden beweist, zeigt den Oberschlesischen Volksgenossen, daß sie doch nicht aller Hilfe bar sind. Wäge der Opfer Sinn auch in unserem Bezirk sich der Treue der Oberschlesier gegen das deutsche Vaterland würdig erweisen und nicht erlahmen.

Doppelt gibt, wer rasch gibt!
 Spenden für die „Oberschlesierhilfe“ nehmen in Calw entgegen:
 Stadtpflege Calw.
 Oberamts Sparkasse Calw.
 Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe.
 Spar- und Vorstufbank.
 Württembergische Sparkasse, Agentur Calw.
 Heinrich Rühle, Garnhandlung.
 Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Verloren
 ging eine **Lotagt** auf der Straße Oberhollwangen-Station Teinach. Abzugeben gegen Belohnung bei
 Schultheiß Lörcher, Oberhollwangen.

Neue Fahrpläne
 für den Bezirk Calw
 erhältlich das Stück zu 50 Pfg. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wanzen! Flöhe! Ungeziefer! tötet radikal „Discret“. Zu haben bei: Kuthsterner u. Kistowsky, Ritter-Drogerie.

Zwei Ziegen-Lämmer
 5 und 11 Wochen alt hat zu verkaufen.
 Heinrich Heugle, Vorstadt 256.

Senfsaat
 empfiehlt **Otto Jung.**
 Gesucht für 15. August gut bürgerliche **Röchin**
 nach Frankfurt a. M. in Einfamilienhaus (4 Person.) zwei Hausmädchen vorhanden. Angebote unter M. C. 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Gesucht wird sofort ein **Koch-Lehrling**
 derselbe sollte zu Hause schlafen können. Näheres **Otto Baur, Hotel Adler, Calw.**

Laufmädchen
 gesucht per sofort.
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes u. das Arbeitsamt.
 Für Expedition und Lohnwesen eine **tüchtige Kraft** gesucht.
 Teinacher Mineralquellen Bad Teinach.

Bei Anzeigen die uns durch **Fernsprecher** aufgegeben werden, kann **keine Gewähr** für richtige Wiedergabe übernommen werden. Verlag des Calwer Tagblattes.

laGerstenmehl
 markenfrei
 Pfund Mark 3.20
 empfiehlt **Spar- u. Consumverein.**
 Markenbeutel in Beträgen zu 100 Mark sind b. 30. Juni abzuliefern D. D.
 Cirka 150 Liter guten **Most**
 ist abzugeben.
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Ein-gulerhaltene **Fahrrad**
 hat billig zu verkaufen.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bei Anzeigen die uns durch **Fernsprecher** aufgegeben werden, kann **keine Gewähr** für richtige Wiedergabe übernommen werden. Verlag des Calwer Tagblattes.

Bei Anzeigen die uns durch **Fernsprecher** aufgegeben werden, kann **keine Gewähr** für richtige Wiedergabe übernommen werden. Verlag des Calwer Tagblattes.

Herde, Waschkessel
Defen
Rupferschiffe
 kaufen Sie billig bei
Eugen Lebzelter,
 Schlossermeister, Calw.
 Telefon 178

Zwecks anderweitigem Unternehmen **verkaufe** ich meine in bester Lage gelegene **Mehlgerei**
 Angebote nimmt entgegen
Eugen Holzwarth, Hirsau.

Ein offenes Wort
 an die Calwer Geschäftsleute, welche Hausbesitzer sind.
 Seit Monaten wird hier vergebens nach einer Einigung in der Mietpreissage gesucht. Was in anderen Städten möglich ist, sollte doch auch hier möglich werden. Wo liegt es? — Während man in anderen Städten zur Zeit sich darüber zu einigen sucht, Mietaufschläge von 30 auf 50 % zur Friedensmiete eintreten zu lassen, hat die hiesige Mietervertretung, um zur notwendigen Einigung zu kommen, Mietaufschläge angeboten, welche gegenüber den Friedensmieten eine Erhöhung um 50-90 % bedeuten und welche zwischen 80 Mark und 220 Mark pro Zimmer (Friedensmiete 50-100 Mark) jährlich schwanken. Mehr könnt Ihr deshalb von den hiesigen Mietern z. B. nicht verlangen! Trotz dieses sehr weitgehenden Entgegenkommens und obwohl viele Hausbesitzer sich mit diesen Sätzen zufrieden erklären, kommt es zu keiner Einigung.
 Wollt Ihr, daß durch zu weitgehende Forderungen Eurer jetzigen Vertreter ein Keil zwischen Euch und Eurer Kundenschaft getrieben wird? Wenn nicht, dann beantragt mit der Vertretung Eurer Interessen Männer oder Frauen, welche geeignet sind, das Verhältnis zwischen Euch und Eurer Kundenschaft in dieser Frage ausgleichend zu überbrücken.
Viele Mieter.

Empfehle für die bevorstehende Erntezeit
Gras- und Streu-Sensen
 sowie **sämtliche Ersatzteile**
Fr. Holz, Oberreichenbach, Handlung.

Bitte lesen!
 Starke **Werktagstiefel, Sonntagstiefel**
Hauschuhe aller Art, schwarze u. braune **Sandalen**, für Erwachsene und Kinder zu herabgesetzten Preisen zu haben bei **Karl Stoll, Haggasse.**
 Derselbe hat auch zwei Bettladen m. Röhre z. verkaufen.

Fahrris-Verkauf.
 Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich am Freitag, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr im Haus der Frau Schäfer Witwe, in der Vorstadt Nr. 31, gegen Barzahlung:
 3 lackierte Bettladen mit Röhre, 1 lack. eintür. Kleiderkasten, Stühle, Tisch, 1 ält. Sofa, 1 Nachttischle, 1 Küchenschrank, 1 Schüsselbrett, 1 Gasherd, Spiegel und Biber, sowie allgem. Hausrat.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Stadtinventarier Kahl.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Deut
 Am die
 Berlin, 14. Juni.
 um 2 Uhr seine Signu
 zunächst Mitteilung v
 Beuten (Soz.) durch
 gierung zu seiner Weis
 auf wurden zunächst e
 wurde regierungseitig
 den an Frankreich zu
 sierungsgeldlich die Erkl
 finden. Auf Interve
 14 entlassen worden.
 französische Regierung
 Antwort auf eine we
 einführung der Frauen
 D-Zügen erfolgen soll.
 gegenwärtig betreffend
 teide, der eine Umla
 Bedarf der versorgung
 große Anzahl von Ant
 trag Dutsche (DZP), d
 schaft verlangt, und e
 Beschäftigung der Zus
 deren Erfassung der
 Braun (D. R.) lehnte
 schläge der Regierung
 habe die Regierung di
 rigen Niveau zu halte
 nur auf dem Wege der
 Köpend (Soz.) forder
 schaft, weil die gepl
 Diejenigen, die weder
 staufheiten usw. nicht
 gezwungen werden. Di
 nachdem der Gesehese
 hilfen an Renteneomp
 dem sozialpolitischen
 morgen nachmittag 2
 lagen, darunter Kende
Die Auffassung d
 Ernährungsminister
 Sicherstellung d
 berechtigten Be
 ten. Wir brauchen
 Tonnen Inlandsge
 Wege nicht möglich.
 treidewirtschaft kann
 durch die Anpassung
 und Brotgetreide sich
 halten der Preise durc
 praktisch undurchführba
 Markt erforderlich, also
 zur Abtragung unse
 zu Beginn des neuen
 räten haben, wenn w
 wollen. Die inländi
 bedien zu können, eben
 Getreideerzeugung. S
 den Friedensstand hin
 mit gewissermaßen auf
 gekommen. Wir erken
 leben in dem Umlage
 schaft, eine Förderung
 Schleichhandels. Der
 findet, abgesehen von
 dadurch eine Einstre
 fähigungstätigkeit aus
 fähige abgebaut werde
 rung. Für die Erfüllu
 kommunalverband, die
 Die Preisgestaltung h
 durch Verbilligung d
 diesen Zweck im laufe
 hier kann nur schrittwe
 Ergrühterungen unjeres